

THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang

– Mai 2025 –

Paganini, Simone / Paganini, Claudia: Im Namen des Vaters, des Sohnes und der Macht. Star Wars und die Bibel. – Freiburg i. Br.: Herder Verlag 2022. 128 S., geb. € 14,00 ISBN: 978-3-451-39201-6

Darth Vader warnt in *Star Wars – Eine Neue Hoffnung* (1977) die Zuschauenden bereits: „Unterschätzen Sie nicht die Macht.“ In der angelsächsischen Geisteswissenschaft wird das Potenzial popkultureller Medien und insbes. die Möglichkeiten, das Star Wars-Universum mit wissenschaftlichen Theorien zu verbinden durchaus nicht unterschätzt. Neben zahlreichen Aufsätzen, Monographien und Sammelbd.en sind darüber hinaus ganze Editionsreihen entstanden, die verschiedene popkulturelle Werke wie Romane, Serien, Filme, Videospiele etc. aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven analysieren. Ein erklärtes Ziel ist es, wissenschaftliche Positionen und Theorien über popkulturelle Medien einer breiten und interessierten Öffentlichkeit zu vermitteln. Auch wenn in der dt. Theol. immer mehr Ansätze zu finden sind, die dieses Potenzial der Popkultur erkannt haben, könnten diese Vermittlungschancen effektiver genutzt werden. Dies gilt auch für die theol. Auseinandersetzung mit einem der erfolgreichsten und populärsten popkulturellen Phänomene der Gegenwart. Die Warnung Darth Vaders könnte auch von der dt. Theol. mehr gehört werden: wir sollten das theol. Potenzial und die Vermittlungschance nicht unterschätzen, die im Star Wars-Universum stecken. Der Star Wars-Erfinder Georg Lucas gibt an, dass es von Anfang an ein Ziel gewesen sei, jungen Menschen mit diesen Geschichten Religiosität und Spiritualität näherzubringen. Die Erzählungen um Luke und Anakin Skywalker, Obi-Wan Kenobi, Leia, Rey, Kylo Ren, Ezra Bridger, Galen Marek, Ahsoka Tano, dem Mandalorianer Din Djarin, Jyn Erso und vielen weiteren Charakteren der zahlreichen Filme, Serien, Videospiele und Romane stellen ein breit bekanntes Vermittlungsmedium dar, über das zu einer Auseinandersetzung mit Religion und Theol. eingeladen werden kann. Dies gilt insbes. in einer Zeit, in der nicht davon ausgegangen werden kann, dass alle die biblischen Erzählungen weiterhin kennen. Darth Vader kennen alle.

Erfreulicherweise hat ein Ehepaar die Warnung Darth Vaders vernommen und das theol. Potenzial von Star Wars gewinnbringend genutzt, um durch und mit Star Wars theol. Themen und Methodiken aufzuarbeiten. Die Medienethikerin Claudia Paganini und der Exeget Simone Paganini haben in ihrem Buch theol., schwerpunktmäßig biblisch-theol., Theorien mit Star Wars verbunden. Wie sie angeben, möchten sie den Star Wars-Mythos aus der Perspektive der Bibelwissenschaft betrachten (14).

Sie fokussieren sich im großen Star Wars-Universum auf die Filme (Episode I–IX). Die Paganinis gliedern ihre Untersuchung Star Wars- und bibelwissenschaftlich-typisch in Einleitungsfragen (Prequel), Exegese (Klassische Trilogie) und Theol. (Sequel). Eingerahmt wird ihre Analyse durch eine Einleitung und einen Ausblick. Durch diese Gliederung gelingt es ihnen nicht nur

inhaltliche Parallelen zwischen Bibelwissenschaft und Star Wars offen zu legen, sondern auch die Methodologie der biblischen Theol. zu vermitteln.

Im Kap. der bibelwissenschaftlichen Einleitungsfragen thematisieren Sie die vieldiskutierte Frage des Verständnisses einer Erzählung. Hier vertreten die Vf.:innen die Ansicht, dass Star Wars „nicht richtig“ verstanden werden könne, wenn die politischen, sozialen, literarischen und kulturellen Hintergründe der Filme nicht berücksichtigt werden würden (21). Im anschließenden Exegese-Kap., in dem Sie verschiedene Perikopen mit Star Wars verbinden, lesen sie allerdings sowohl die biblischen Erzählungen als auch die Star Wars-Filme mehrheitlich synchron.

Im Prequel-Kap. über die Einleitungsfragen liefern die Vf.:innen eine informative und gut recherchierte Zusammenstellung zentraler Hintergründe der Bibel als auch der Star Wars-Episoden. Insbes. gelingt ihnen durch die parallele Untersuchung, dass sich die Theorien über die Bibel und über Star Wars sowohl in der Gattungsfrage als auch in der Kanonbildung gegenseitig erhellen.

Im Exegese- und Theol.-Kap. führen die Vf.:innen zahlreiche weitere Vergleiche zwischen biblischen Erzählungen und der Space Opera durch. Dabei bleiben sie allerdings uneindeutig, welches Abhängigkeitsverhältnis sie zwischen beiden Erzählmedien annehmen. An einigen Stellen geben sie an, dass Bibel und Star Wars bspw. nicht weit auseinander liegen (81) oder Analogien (98) festzustellen sind. In der Mehrheit der Vergleiche vermuten Sie allerdings eine direkte Rezeption der Bibel durch die Filmemacher:innen. Bspw. gehen Sie davon aus, dass George Lucas biblische Themen entlehne und weiterentwickle (62), die Bibel als Hauptquelle der Imagination diene (71) oder Star Wars zentrale Gedanken aus der jüdisch-christl. Theol. übernehme (84), um nur einige Passagen wiederzugeben.

Allerdings können m. E. lediglich die Filmemacher:innen selbst darüber Auskunft geben, ob bewusst etwas rezipiert worden ist. Naheliegender ist es, dass die Parallelen zwischen Bibel und Star Wars eher auf Joseph Campbells *The Hero with a Thousand Faces* (1949), der zahlreiche Religionen und Kulturen untersucht hat, zurückzuführen sind. Wie die Vf.:innen ausführen, hat Lucas selbst angegeben, dass der Einfluss Campbells bei der Entwicklung von Star Wars maßgeblich gewesen ist.

Ungeachtet dessen, wie sie zu erklären sind, stellen die Paganinis zahlreiche und interessante Parallelen vor, von denen hier nur einige aufgezählt werden können: Familiengeschichten, Prophetie, Gottesvorstellungen, messianische Figuren, Ordensformen, die Rolle der Frau oder Apokalypse. Dabei gehen sie Fragen nach wie, ob der Jedi-Orden eher den Tempelrittern, den Essenern oder den Zeloten entspricht, inwiefern Leia, Rey, Deborah, Judith oder Ruth stark und schwach inszeniert werden, inwieweit sich Han Solo mit David oder Anakin mit Jakob vergleichen lässt, ob die Macht ähnlich wirkt wie der Heilige Geist, wie das Motiv der Jungfrauengeburt eingesetzt wird oder wie die viel diskutierte Theorie der Midi-Chlorianer zumindest aus bibelwissenschaftlicher Perspektive eine Rehabilitation erfahren könnte. Die Vf.:innen zeigen in diesen Darstellungen, dass sie sich sehr gut im Star Wars-Universum der neun Episoden auskennen. In Anlehnung an ein Darth Vader-Zitat aus dem Ende von *Star Wars – Eine neue Hoffnung* (1977) ist über die Vf.:innen festzustellen: „die Macht ist stark in diesen“.

Die vorgelegte Untersuchung ist ein gutes Beispiel dafür, inwieweit Popkultur und Theol. sich gegenseitig bereichern können. Mit bekannten und teilweise zum Kult gewordenen Charakteren aus der Popkultur, können theol. Inhalte vermittelt werden. Theol. Theorien können in der Gegenüberstellung mit Romanen, Filmen, Serien, Videospielen etc. in neuer Perspektive interpretiert werden. Die Vf.:innen können in dieser didaktischen Herangehensweise Star Wars-Fans und theol. Interessierte gleichermaßen ansprechen.

Die Paganinis motivieren mit ihrem Buch die weitere theol. Auseinandersetzung mit Star Wars. Neben der von ihnen repräsentierten biblisch-theol. Perspektive könnte die Space Opera auch aus einem praktisch-, historisch- und systematisch-theol. Blickwinkel untersucht werden. Des Weiteren bietet es sich an, neben den neun Episoden auch die Spin-off-Filme und die Serien theol. zu analysieren. In dieser weit, weit entfernten Galaxis, die sicherlich immer weiterwachsen wird, ist theol. noch vieles aufzuarbeiten.

Über den Autor:

Christian Pelz, Dr., Münster (christian.pelz@rub.de)